

## **Mehr Sicherheit durch formelle Treffpunkte für Jugendliche und Sozialarbeit**

### **1. Prävention von Konflikten und Kriminalität**

- Formelle Treffpunkte bieten Jugendlichen einen geschützten Raum, der auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. Das reduziert das Risiko, dass sie sich an ungeeigneten Orten aufhalten, wo es häufiger zu Konflikten mit Anwohnern oder Passanten kommt.
- Sozialpädagogische Angebote (Jugendklubs, Jugendwerkstätten als tagesstrukturierende und verpflichtende Angebote, o.a.) vermitteln den Jugendlichen Handlungskompetenzen und die Tagesbeschäftigung wirken dem „Rumgammeln“ an öffentlichen Orten entgegen.
- Studien zeigen, dass das Fehlen von Treffpunkten und Freiräumen für Jugendliche zu Langeweile, Frustration und daraus resultierendem problematischem Verhalten wie Vandalismus oder Gewalt führen kann.
- Durch die räumliche Konzentration und die Präsenz von Fachkräften lassen sich potenzielle Konflikte und negative Entwicklungen (Frühwarnsystem) frühzeitig erkennen und deeskalieren.

### **2. Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls**

- Anwohner und Besucher nehmen die Präsenz von Sozialarbeitern und die strukturierte Nutzung öffentlicher Räume durch Jugendliche als Zeichen von Kontrolle und Verantwortungsübernahme wahr, was das Sicherheitsgefühl im Quartier stärkt.
- Die professionelle Begleitung durch Sozialarbeiter signalisiert, dass Jugendliche nicht sich selbst überlassen werden, sondern Ansprechpartner und Regeln vorhanden sind.

### **3. Förderung positiver Sozialisation und Integration**

- Sozialarbeiter wirken als ständige Ansprechpartner und Vertrauenspersonen. Sie bieten Jugendlichen Unterstützung bei persönlichen, familiären oder schulischen Problemen, helfen bei Konflikten und stärken deren soziale Kompetenzen.
- Durch kontinuierliche Beziehungsarbeit und niedrigschwellige Angebote können Sozialarbeiter Vertrauen aufbauen und Jugendliche in ihrer Entwicklung begleiten.
- Sie vermitteln bei Konflikten zwischen unterschiedlichen Gruppen (z.B. Cliques, Generationen) und fördern den Dialog zwischen Jugendlichen und anderen Akteuren im Sozialraum.

## **Die Rolle der Sozialarbeiter im Detail**

### **Vertrauenspersonen und Ansprechpartner**

- Sozialarbeiter sind für Jugendliche dauerhaft erreichbar, hören zu, beraten und vertreten deren Interessen, ähnlich wie Ombudspersonen im Kinderschutz.
- Sie stärken die Rechte der Jugendlichen, helfen bei der Klärung von Konflikten, unterstützen bei der Berufswahl und beruflichen Integration und fördern die Selbstwirksamkeit der jungen Menschen.

### **Vermittler im Sozialraum**

- Sozialarbeiter übernehmen eine Scharnierfunktion zwischen Jugendlichen, Anwohnern, Gewerbetreibenden, Schulen und weiteren Institutionen.
- Sie moderieren bei Nutzungskonflikten öffentlicher Räume, initiieren Beteiligungsprozesse und sorgen dafür, dass die Bedürfnisse aller Gruppen berücksichtigt werden.
- Durch ihre Vernetzung im Gemeinwesen können sie Ressourcen bündeln und auf Probleme flexibel reagieren.

## **Wirkung auf das Sicherheitsgefühl und die Lebensqualität**

- Die dauerhafte Präsenz von Sozialarbeitern und die gezielte Gestaltung von Jugendräumen führen zu einer sichtbaren Verantwortungsübernahme im Quartier, was das Gefühl von Ordnung und Sicherheit fördert
- Jugendliche erhalten einen „sicheren Ort“, an dem sie sich entfalten können, was ihre Entwicklungschancen verbessert und das Risiko von abweichendem Verhalten senkt.
- Anwohner und Besucher erleben weniger Störungen und fühlen sich durch die professionelle Begleitung der Jugendlichen sicherer.

## **Fazit**

Die Kombination aus einem festen Jugendtreffpunkt (z. Bsp. Container) und einem Jugendklub mit professioneller sozialarbeiterischer Begleitung schafft für alle Beteiligten – Jugendliche, Anwohner und Besucher – mehr Sicherheit und Lebensqualität. Sozialarbeiter sind dabei nicht nur Ansprechpartner und Vertrauenspersonen für die Jugendlichen, sondern auch Vermittler und Moderatoren im Sozialraum, die Konflikte entschärfen, Integration fördern und das Miteinander im Quartier stärken.

Michéle Arndt  
Jugendbeteiligungskoordination

Tina Jahn  
Jugendwerkstatt der Kolping  
Initiative MV gGmbH

Jessica Schuck & Jan Glawe  
Mobile Jugendsozialarbeit  
Caritas